

# Kinder an „Ekeltiere“ heranzuführen

**Azubis der Berta-Jourdan-Schulen begeistern Nachwuchs für die Natur**

**Um Stadtkinder an die Natur heranzuführen, kooperieren Auszubildende während ihrer Praktika in den öffentlichen Kitas Frankfurts mit dem Stadtwaldhaus. Danach können die Drei- bis Zehnjährigen nicht einmal mehr Schrecken schrecken.**

VON JANINA RASCHDORF

**Sachsenhausen.** Entzückt lässt Anni (4) eine erschreckend große und langbeinige Gespensterschrecke gemächlich über ihre zarte Kinderhand schreiten. „Freddy, du bist so süß“, raunt sie dem Tierchen mit sanfter Stimme zu. Während der Anblick des Krabbelwesens die meisten Menschen drei Schritte zurückweichen lässt, legt das Mädchen den Kopf schief, blickt den kleinen Kameraden beinahe liebevoll an – fast, als handele es sich dabei um ein besonders flauschiges Kuscheltier. Auch Stabschrecke Susi und sogar Schabe Sam schließt das fröhliche Kita-Kind sofort in ihr Herz. Zaghaft streckt auch die Vierjährige Livia ihren Zeigefinger aus und stupt den Sechsfüßler an, streichelt ihm über seinen ovalen, schwarz-gepanzerten Rücken.

## Hartgesottene Neugierde

Die Namen sollen den Kleintieren einen Charakter verleihen, erklärt Andrea Lier. „Indem wir sie personifizieren, können wir den Kindern die Annäherung erleichtern.“ Tatsächlich aber hätten die meisten Mädchen und Jungen im Umgang mit den Insekten ohnehin keine

Probleme, so die Auszubildende zur Erzieherin an den Beruflichen Schulen Berta Jourdan. Derzeit macht sie ein Praktikum beim Kinderzentrum Pestalozziplatz, beteiligt sich in dessen Rahmen an dem Projekt „Spurensuche im Wald“. Ziel ist es, Drei- bis Zehnjährige mit der Natur vertraut zu machen.

„In den ersten Lebensjahren sind Kinder nur neugierig“, erklärt Lier. „Sie wollen alles anfassen, wagen sich an jedes Getier heran – ganz gleich ob es vier, sechs oder gar acht Beine hat.“ Erst mit zunehmendem Alter klinge der präpubertäre Forscherdrang ab. „Stück für Stück bauen Kinder dann erwachsenentypische Ressentiments auf.“

## Unbegründete Vorbehalte

Während sich fast alle Kinder förmlich auf die bizarren Insekten stürzen, die das Stadtwaldhaus so beherbergt, ist zumindest Adna (3) den Krabbeltieren gegenüber zunächst sehr zurückhaltend. „Das erstaunt mich“, erklärt Lier. „Keine Ahnung, woran das liegt.“ Skeptisch, ja beinahe ängstlich beäugt das Mädchen die flotten Winzlinge. Ihre Begeisterung gilt eher den Schlangen, die friedlich in ihren Territorien schlummern. Dass die Schuppenträger mit Vorliebe ihr Lieblingstier, den Hasen, verspeisen, ahnt die Kleine noch nicht. Für sie sind die gemusterten, schlanken Wesen einfach nur „schön“.

„Oft wissen die Kinder erstaunlich wenig über unsere Flora und Fauna“, sagt Rainer Berg, Leiter des Stadtwaldhauses. „Während meiner



Die Auszubildenden Viola Stückenschneider (links) und Andrea Lier betrachten mit Marcel (v.l.), Anni, Livia und Paul eine Stabschrecke. Foto: Menzel

Waldführungen, frage ich sie oft, welche Tiere denn hierzulande überhaupt heimisch sind.“ Fast immer bekomme er dann die Antwort „Wolf“ zu hören – auch afrikanische Säuger wie Nilpferd und Giraffe würden immer öfter genannt. „Die Frankfurter Stadtkinder müssen an die Natur herangeführt werden“, da sind sich Lier und Berg einig. Der anfängliche Ekel und das Unbehagen gewissen Tieren gegenüber sei in Deutschland zumeist

völlig unbegründet. Nachdem Adna die Insekten etwas eingehender studiert hat, scheint auch sie das einzusehen. Bereits etwas mutiger erklärt die Dreijährige: „Eigentlich ist die Schrecke doch ganz okay.“ Angst lässt sich eben nur abbauen, wenn man ihr ins Angesicht sieht.

Deshalb sei es wichtig, die Kinder möglichst früh an „Ekeltiere“ – so nennt sie Berg – heranzuführen. Und Lier trägt mit insgesamt 15 Kollegen einen Teil dazu bei.

Beim Projekt „Spurensuche im Wald“ handelt es sich um ein gemeinsam erarbeitetes Konzept des Kita Bildungsnetzes und des Stadtwaldhauses. Die Auszubildenden der Berta-Jourdan-Schulen sollen während ihrer Praktika praktisch erproben, wie sie Kindern gewisse Inhalte vermitteln können.

## Praktikanten informieren

„Wir arbeiten schon lange mit Museen wie Schirn und Städel zusam-

men“, erklärt Angelika Schell von den städtischen Kinderzentren. Die Kooperation mit dem Stadtwaldhaus indes gebe es erst seit Beginn des laufenden Schuljahres. Seit September bilden sich 16 Auszubildende der Berta-Jourdan-Schulen in Sachen Naturkunde fort, gestern führten sie ihre Schützlinge nun in Gruppen durch das Gelände des 1995 eröffneten Ausflugsziels.

Im Stadtwaldhaus sollen Mädchen und Jungen ein Themenfeld für sich entdecken, das sie besonders begeistert. „Ich will mehr über Schlangen wissen“, hat Adna für sich entschieden – sicher ist sie nicht die einzige, eine passende Gruppe wird sich finden. Auf dem Gelände der alten Fasanerie gibt es aber noch 100 weitere Tiere zu bestaunen. In Freigehegen warten Wildschweine, Rehe, Mufflons und Damhirsche, in den Volieren gibt es Frettchen, Hühner, Fasane und Greifvögel. Der fünfjährige Peter ist vor allem an Bäumen interessiert. Seit der gestrigen Führung begeistert er sich zudem für Pilze.



Anni (4) ist ganz vernarrt in ihre Gespensterschrecke.



Die Stabschrecke war für die Kinder der Star unter den Insekten.



Das Stadtwaldhaus ist ein beliebtes Ausflugsziel.